

Von der Krankheit zur Gesundheit

Die Ressource der Ethik auf dem Weg vom Unheil zum Heil

Von Paul Imhof

Beginnen möchte ich mit einem Zitat des international renommierten Neurochirurgen Eben Alexander: „Das Denken zu erleben,, das sich außerhalb des Gehirns abspielt, bedeutet, in eine Welt der unmittelbaren Verbindungen einzutreten, die das gewöhnliche Denken (die Aspekte, die durch das physische Gehirn und die Geschwindigkeit des Lichts eingeschränkt werden) wie einen hoffnungslos schläfrigen und schleppenden Vorgang aussehen lassen. Unser wahrster, tiefstes selbst ist absolut frei. Es ist nicht durch frühere Handlungen gelähmt oder gefährdet und kümmert sich auch nicht um Identität oder Statur“ (Eben Alexander, Blick in die Ewigkeit, München 2013,123). Ein bemerkenswertes Nahtoderlebnis des Autors ist die Basis für seine Behauptung, dass nicht mehr das Gehirn der letzte Ursprung für den menschlichen Geist ist, der sich seiner bewusst bleibt.

Um es mit den Worten John C. Eccles zu sagen: „Ich behaupte, dass das menschliche Mysterium unglaublich erniedrigt wird, durch den wissenschaftlichen Reduktionismus mit seinem Anspruch, der promissorische Materialismus erkläre letztlich die ganze spirituelle Welt in Form von Mustern der neuronalen Aktivität. Diese Annahme muss als Aberglaube eingestuft werden ... Wir müssen erkennen, dass wir sowohl spirituelle Wesen mit Seelen sind, die in einer spirituellen Welt existieren, als auch materielle Wesen mit Körpern und Gehirnen, die in einer materiellen Welt leben“ (Ders. ibid.,190).

In einer ganzheitlichen Perspektive lassen sich vier Ordnungen bzw. Sphären (gr. Sphaira, dt. Kugel) unterscheiden. Dabei gibt es Schnittmengen zwischen erstens Naturordnung, zweitens Weltordnung, drittens Schöpfungsordnung und viertens der Erlösungsordnung. Die Christozentrische Methode ist eine Weise, die Naturordnung zu beachten, die Weltordnung zu berücksichtigen, die Schöpfungsordnung zu bewahren und in der Erlösungsordnung zu leben. Das Evangelium Jesu Christi ist unter die

Leute zu bringen. Unter Christozentrischer Methode wird in diesem Kontext eine befreiende, erlösende und dynamische Metaebene verstanden, für die man sich gegebenenfalls als Ressource entscheiden kann.

Ordnungen des Lebens

Ob Naturordnung, Weltordnung, Schöpfungsordnung oder Erlösungsordnung, je nach Situation ist eine therapeutische Intervention sinnvoll. „Inzwischen hat sich der Wind gedreht, und in jüngster Zeit kann man mehr von Systembiologie und von Systembiotechnologie lesen, und von einer systemisch denkenden Medizin werden systemische Therapien erwartet, wobei das Wort System in der Zeit der Romantik geschätzt wurde und helfen sollte, mehr die Beziehungen der Teile - der Moleküle - als diese selbst ins Auge zu fassen. Alles ist Beziehung, wie Alexander von Humboldt einmal geschrieben hat (Ernst Peter Fischer, Plötzlich klar. Drei Erzählungen aus der Wissenschaft, Wiesbaden 2024, 98; vgl. ders., Die Einzelnen und ihre Energie. Das Familienstellen, die Verschränkung und die Epigenetik, in: Ressourcen des Geistes, hrsg. von Stephanie Imhof u. Ullrich Melzer, Taufkirchen 2024, 327-352).

1. Die Naturordnung

Seit Anbeginn wirken im Kosmos schöpferische Kräfte, elementare und energetische. Was für eine Evolutionsgeschichte mit chemischen und physikalischen Naturgesetzen! Wir sind naturwissenschaftliche Menschen. Zur Natur gehören Lebewesen vegetativer, animalischer und humaner Art. Wir leben im Kosmos mit Sonne, Mond und Gestirnen. Darüber gibt es einen gewissen gesellschaftlichen Grundkonsens. Inzwischen ist der Mensch an der Spitze der Nahrungskette angekommen. In der Natur herrscht das Gesetz des Stärkeren bzw. des Anpassungsfähigeren. Das Chaos ist durch Gesetzmäßigkeiten geordnet.

2. Die Weltordnung

In soziologischer Absicht wird der Globus in seiner Natürlichkeit aufgrund von ökonomischen, politischen und ökologischen Interessen systematisiert. Wer kann über welche Ressourcen verfügen? Wie wirken sich

Machtverhältnisse aus? Welche schädlichen Entwicklungen sind zu vermeiden? Organisationen, Institutionen und Staaten entstehen. Bündnisse werden geschmiedet. Die Welt soll nicht untergehen, sondern so geordnet werden, dass durch Recht und Gesetz das menschliche Zusammenleben gesichert wird. Sind Sanktionen und Kriege notwendig? Der sogenannte Friedensvertrag zwischen den Ägyptern und den Hethitern spiegelt die Einsicht wider, dass weder die ägyptische noch die hethitische Armee den religiös motivierten Krieg mit ihren Streitwagen gewinnen konnten. Beide Machthaber erklärten sich jedoch zu Sie-gern. Eine Replik des Vertrages befindet sich im Unogebäude in New York. Interessant ist, dass zur Besatzung eines hethitischen Streitwagens außer dem Wagenlenker auch ein Bogenschütze und ein Nahkämpfer gehörten. Dadurch sollte bei den Feinden ein Tohu wa Bohu angerichtet werden. Der Tehi und der Behi waren für das Tohuwabohu zuständig (vgl. Gen 1,2).

Welche Verhältnisse und Beziehungen müssen neu sortiert werden (frz. sortir, dt. Ausgang, Ausweg). Die Weltordnung ist nichts Statisches, sondern ein Prozess, bei dem es um Kontinuität und Diskontinuität geht. Die Welt befindet sich im Wandel. Was hat Zukunft und was ist dem Untergang zu weihen? Wie steht es um die Vor- und Nachteile der Globalisierung? Wer sind die Gewinner und wer sind die Verlierer?

3. Die Schöpfungsordnung

Dabei handelt es sich um die Deutung von Natur und Welt als offene Systeme. Was heißt das näherhin? Sowohl die Welt wie auch die Natur werfen Fragen auf, die sich letztlich nicht mit nur weltlichen oder natürlichen Kategorien beantworten lassen. Woher kommt alles? Wohin ist der Kosmos unterwegs? Eine Interpretation bietet sich an. Wir befinden uns im Universum (lat. unum, dt. eins, lat. vertere, dt. wenden, kehren). Durch unendliche Prozesse der Verwandlung ist jegliches in einer großen Kehre zum Unum, zu Einen unterwegs. Wer oder was ist das Eine? Um welche ursprüngliche Wirklichkeit jenseits von Welt und Natur handelt es sich? Einige sprechen von Gott, dem ungeschaffenen, schöpferischen Geist. Wer dazu in ein bewusstes Verhältnis tritt und das reflektiert, wird sich seines eigenen Geschaffenseins inne. Ein solcher Mensch entdeckt, in ihm ist ein unsichtbares Wasserzeichen, d.h. sein Sinn besteht darin, sich zutiefst als

Geschenk und Gabe zu verstehen. Wohin kannst man sich verdanken? Der Dank ist die Antwort auf die Erfahrung, sich gegeben zu sein (lat. dare, dt. schenken, davon kommt das Wort Dativ). Wer dies erkennt, fängt an, Theologie bzw. Pneumatologie zu treiben. Die entsprechende rituelle Praxis nennt man Beten.

4. Die Erlösungsordnung

Sie kommt aufgrund einer Selbstoffenbarung Gottes im Laufe der Heilsgeschichte zustande. Diese wird dann durchbuchstabiert. Daraus ergeben sich ethische und spirituelle Konsequenzen. Der Dreh- und Angelpunkt des Christentums ist daher die Inkarnation des göttlichen Geistes in Jesus von Nazareth, einem wahren Menschen. Der Kreis der Frauen und Männer um ihn bekennt sich zu ihm als Christus. Er ist für sie der Messias, der Retter, der Erlöser. Sein Apostel Paulus erinnert die keltischen Stämme in Kleinasien daran, dass sie durch Christus zur Freiheit befreit sind (vgl. Gal 5,1).

Die Erlösungsordnung ist die Basis für die Kritik an der Ideologie der Autonomie. Wer sich dessen gewiss geworden ist, dass er zur Freiheit befreit wurde, muss sich nicht ständig als Selbstemanzipator um seine eigene Freiheitsgeschichte kümmern, sondern kann in Gelassenheit frei leben. Die Aufklärung mit ihren Analysen von der selbstverschuldeten Unmündigkeit und die Romantik mit ihrer Vorstellung, die Welt durch den eigenen Willen unbedingt umgestalten zu müssen, verlieren an Faszination.

In Dankbarkeit kann das Geschenk der Freiheit gezeitigt werden. Zur eigenen Schuld- und Sündengeschichte lässt sich in ein freies Verhältnis treten. Die Beziehung zu Jesus Christus ist stabil, zu „dem, der uns liebt und von unseren Sünden durch sein Blut gelöst hat“ (Offb 1,5), so sein vierter Pharaonename. Die Ethik der Freiheit wird durch ihn neu fundiert. Und bezüglich der Gottesbeziehung herrscht nun Klarheit: Dämonische Gottesbilder werden entlarvt, emotionale Gottesphantasien freiwillig zurückgenommen, egozentrierte Gottesvorstellungen kritisiert. Gott, die absolute Freiheit, gönnt uns im Horizont des ewigen Lebens ein gerechtfertigtes, erlöstes Dasein. Dafür ist Jesus Christus der treue Zeuge. Der Auferstandene ist in Gottes Herrlichkeit zurückgekehrt und hat sich eschatologisch noch einmal geoffenbart (vgl. Offb 1,1-7).

Selbst wo im Allgemeinen aus Liebe gehandelt wird, kann es zu Versagen und Fehlern, ja zu Schuld und Sünde kommen. Dies gilt ähnlich auch für den medizinischen Bereich. Wir wissen um Aufklärungs- und Behandlungsfehler. Auf's Ganze gesehen muss man mit ethischen Fehldiagnosen und ärztlichen Handlungsfehlern rechnen. Überall, wo Menschen beteiligt sind, ist daher Barmherzigkeit und Beziehungsgerechtigkeit angesagt. In dieser doppelten Perspektive sind die Repräsentanten der Legislative, Judikative, Exekutive und Kommunikative im Blick zu behalten: „In den USA kämpfen die verbliebenen Lokalzeitungen ums Überleben, während einige wenige Digitalgiganten nie gekannte Reichtümer anhäufen und ihre Plattformen in Propagandawaffen verwandeln. Die neue Medienrealität ist der digitale Feudalismus. Das Ringen um eine andere, bessere Medienwelt und eine neue Aufklärung ist so wichtig wie nie zuvor.“ (Bernhard Pörksen, Wenn Hass zum Geschäftsmodell wird, in: Die Zeit, 31. Dezember 2024,36).

Durch eine systemische Aufstellung kann ein mit den oben genannten Bausteinen der Ressource Liebe ein Dilemma gelöst werden. Dies ist möglich, wenn von jemandem ein entsprechendes Mandat ergeht. Die Aufstellungsarbeit findet dann nicht mehr nur im Feld des Prinzipiellen, sondern in der Sphäre des Initiatischen statt. Zum Aufstellen gehört Ereignis und Prozess. Dabei ist die reife Urteilskraft dessen nötig, der das Geschehen begleitet. Denn der Person, die das Mandat gegeben hat, ist besten Wissens und Gewissens eine Offerte zu präsentieren, mit der sie zielführig in die Zukunft gehen kann. Wer christozentrisches Familienstellen anbietet und begleitet, sollte sich seiner therapeutischen Kompetenz und der eigenen philosophischen sowie theologischen Identität bewusst sein.

Je nach Positionierung in eine der vier Ordnungen bzw. Sphären entstehen entsprechende Perspektiven auf Krankheit, Kränkung, Unheil. Für manche Menschen sind nicht alle vier Sphären in ihrem Bewusstsein, sodass es für sie keine Perspektiven und keine methodischen Zugänge gibt. Ihre Ethik der Freiheit bleibt begrenzt. Ressourcen können nicht realisiert werden.

Ethik ist die Wissenschaft vom freien Verhalten. Was für eine Ressource für die Praktizierung von Prinzipien und Initiationen! Es gibt Wege von der

Krankheit zur Gesundheit, von der Kränkung zur Heilung, vom Unheil zum Heil. Die körperliche Dimension erkennt man an Symptomen und Reaktionen, die seelische Verfasstheit an Gefühlen und Emotionen, die geistige Präsenz an Bewusstseinszuständen und Wirkungen. Körper, d.h. Physis und Seele, d.h. Psyche, und Geist, d.h. Pneuma lassen sich in diesem Kontext als drei popularphilosophische Begriffe verwenden. Abstrakt gesehen sind sie vage. Oder um es kritisch im Kantschen Sinne zu sagen: Begriffe ohne Anschauung sind leer.

Die Anwendung der systemischen Methode macht die Begriffe kommunikativ verstehbar. Denn Repräsentanten sind körperliche, fühlende und geistige Lebewesen. Durch entsprechendes Verhalten werden die Verhältnisse definierbar, d.h. ihre Begrenztheit und Unbegrenztheit erfahrbar. De-finition (lat. de, dt. über; finis, dt. Grenze) heißt eben über die Grenzen hinaus und sogleich so und nicht anders. Eine Ethik der Freiheit ist in dieser Perspektive eine Ressource für Verhaltensveränderung, die körperliche, seelische und geistige Konsequenzen impliziert.

Eine entsprechende systemische Präsentation findet vom 23. bis 25. Mai 2025 im Cursillohaus Oberdischingen statt.